

Enquete Arbeitsfähigkeit 2010

Wien, 29.02.2008 - Am 28. Februar 2008 lud das ÖPWZ – in Kooperation mit AK, IV, ÖGB und WKO – zur Enquete Arbeitsfähigkeit 2010 in die Oesterreichische Nationalbank in Wien. Zu Gast waren internationale und österreichische Expertinnen und Experten, Politiker und Interessenvertreter, die Strategien, Best Practice und Initiativen vorstellten bzw. darüber diskutierten.



Der österreichische Arbeitsmarkt steht vor gravierenden Veränderungen. Die demografische Entwicklung führt dazu, dass das Durchschnittsalter zunimmt, immer weniger Jüngere steigen in den Arbeitsprozess ein, immer mehr Ältere werden künftig länger im Arbeitsmarkt bleiben. Gleichzeitig verändern sich aber auch das Angebot an vorhandener Arbeit – Stichwort Globalisierung – und die Anforderungen an die Qualifizierung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – Stichwort lebenslanges bzw. lebensbegleitendes Lernen.

Diese Rahmenbedingungen führen dazu, dass Unternehmen schon heute vor enormen Herausforderungen stehen, wenn sie morgen im Wettbewerb bestehen wollen. Die Enquete Arbeitsfähigkeit 2010 bot dazu ein breites Spektrum an Ein- und Ausblicken.



„Arbeitsfähigkeitskonzepte, Generationen-Management und alternsgerechte Berufsverläufe sind zu überdenken bzw. in Angriff zu nehmen“, so **Mag. Wilhelm Stejskal**, Mitglied der ÖPWZ-Geschäftsführung in seiner Begrüßungsrede.

Univ.-Prof. DI Dr. Norbert Winker, TU Wien, betonte das vorzeitige Ausscheiden aus dem Erwerbsleben aufgrund verminderter Arbeitsfähigkeit. „Es ist unbestritten, dass durch verhaltens- und verhältnispräventive Maßnahmen die Voraussetzung für einen längeren Verbleib von mehr ArbeitnehmerInnen in Beschäftigung geschaffen werden können und müssen“.





Staatssekretärin Christine Marek zeigte in ihrem ausführlichen Statement, dass die Politik in Österreich den Handlungsbedarf erkennt, und betonte die Wichtigkeit, dass die entsprechenden Stellen und Interessenvertretungen gemeinsam an Lösungen und Angeboten für Unternehmen und Arbeitnehmer arbeiten.

Univ.-Prof. Dr. Juhani Ilmarinen vom Finnischen Institut für Arbeitsgesundheit lieferte zahlreiche Daten und Fakten zur gegenwärtigen Lage auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Er stellte den Work Ability Index, kurz WAI, vor, ein Instrument, mit dem die Arbeitsfähigkeit gemessen wird.

Die Ergebnisse dieser Messungen, die aufgrund qualitativer Forschung in Form von Interviews in Kombination mit quantitativen Analysen entstehen, liefern Aussagen zu Beschäftigungsfähigkeit, Arbeitszufriedenheit sowie zu Handlungs- und Verbesserungspotenzialen. Die Daten, die dabei erzeugt werden, werden gesammelt und der Öffentlichkeit, z.B. Betriebsärzten, zur Verfügung gestellt, mit dem Ziel, sich international stärker zu vernetzen.



Dipl.-Psych. Benita Gauggel von der Bergischen Universität Wuppertal zeigte in ihrem Vortrag beispielhaft, wie diese Vernetzung derzeit im Rahmen des WAI-Netzwerks Deutschland aufgebaut wird.

Prof. Ilmarinen lieferte mit seinem Modell vom „Haus der Arbeitsfähigkeit“ zahlreiche Stichworte, die im weiteren Verlauf der Veranstaltung aufgegriffen wurden: So ist das Fundament dieses Hauses die Gesundheit, das physische und psychische Leistungsvermögen. Darauf aufbauend die nächste Etage: Kompetenz, das Wissen und die Fertigkeiten. Die Werte, die Einstellungen und die Motivation prägen, sind die nächste Stufe. Diese schafft die Basis für die Arbeit, die von den Faktoren Umgebung, Inhalte und Anforderungen, Organisation und Gemeinschaft sowie Management und Führung getragen wird. Das Dach über allem ist die Arbeitsfähigkeit, die „Work Ability“.

Dass es sich dabei nicht um ein sozialromantisches Schlagwort handelt, sondern um eine reale Einflussgröße, die die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen in nächster Zukunft und vielfach bereits in der Gegenwart betrifft, wurde nicht zuletzt in der Podiumsdiskussion am Nachmittag deutlich:

Dr. Wolfgang Tritremmel, Bereichsleiter Arbeit und Soziales der Industriellenvereinigung, **Dr. Reinhold Mitterlehner**, Generalsekretär-Stv. der Wirtschaftskammer Österreich, **Mag. Herbert Tumpel**, Präsident der Bundesarbeitskammer, und **Rudolf Hundstorfer**, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, beleuchteten, moderiert von Johanna Zugmann, Die Presse, wesentliche Fragestellungen, mit denen sich die Interessenvertretungen in aller

Konsequenz konfrontieren müssen. Und das nicht nur in Form von Lippenbekenntnissen und Wahlkampfparolen, sondern durch realpolitische Maßnahmen und Unterstützung von Wirtschaft und Individuen.



Prävention, Rehabilitation und Wiederreingliederung in den Arbeitsmarkt sind dazu wesentliche Maßnahmen, es gilt aber auch, schon bei der Jugend mit Bewusstseinsbildung in Bezug auf Themen wie Gesundheitsförderung und Vorsorge zu beginnen. Aber auch Werthaltungen und Sinnfragen in Bezug auf Arbeit und die Rolle von Arbeit für die eigene Lebensgestaltung wurden als Punkte genannt, zu denen in unserer Gesellschaft Diskussionsbedarf besteht.



Wie die Umsetzung von Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit in der Realität aussehen kann, zeigte das Beispiele von **Dr. Jürgen Tempel** vom betriebsärztlichen Dienst der Verkehrsbetriebe Hamburg-Holstein AG, der darüber berichtete, wie die sehr belastete Berufsgruppe der Busfahrer im öffentlichen Verkehr durch entsprechende Maßnahmen des Unternehmens nicht nur länger im Arbeitsprozess gehalten, sondern die Lebensqualität und Arbeitszufriedenheit im Alter gesteigert werden kann. Das Ergebnis ist neben der längeren Erhaltung der

Arbeitsfähigkeit, dass einige der Fahrer sogar nach der Pensionierung auf 400-Euro-Basis weiter mitarbeiten und so mit deren Wissen und Fähigkeiten für das Unternehmen erhalten bleiben. Den zu erwartenden Engpass an Arbeitskräften puffern die Verkehrsbetriebe durch Programme für junge Einsteiger ab, die mit Sondergenehmigung bereits mit 18 Jahren im Fahrdienst eingesetzt werden – hier zeigt sich, wie Unternehmen und Bürokratie, Wirtschaft und Politik, zusammenwirken können und müssen, um Maßnahmen zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit gemeinsam zu finden und umzusetzen.



Wie wichtig dieses Zusammenspiel ist, konnten die Beispiele für Best Practice aus Österreich zeigen: Die Zukunftsinitiative SAFE Gmunden, vorgestellt von **Martin Hollinetz**, Regionalmanagement OÖ GmbH, **Dr. Martin Kamrat**, AK Gmunden, und **Robert Oberfrank**, WKO Gmunden, berichteten über ein Projekt im Salzkammergut, bei dem es gelang, die demografischen Entwicklungen in der Region durch Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsfähigkeit abzufedern.

Dr. Heinrich Geißler, Berater und Forscher, stellte ein Modell vor, mit dem Berufsverläufe in Unternehmen für Mitarbeiter und Firma optimal gestaltet werden können.



Den Abschluss der facettenreichen Veranstaltung bildete das Referat von Bundesminister **Dr. Erwin Buchinger**, der sich dem brisanten Thema Invalidenpension widmete. Hier gibt es einige Reformnotwendigkeiten zum Verfahren und ein Umdenken ist notwendig. Unter anderem sollten die Prozesse, die zur Zuerkennung oder Ablehnung der Pension führen, vermehrt als Potenzialanalyse in Sachen Arbeitsfähigkeit gesehen werden, und den älteren Arbeitnehmern sind hier entsprechende Ansätze aufzuzeigen. Womit aber auch ein wesentliches Thema gestreift wurde, das im Verlauf der Enquete auch nicht außer Acht gelassen werden durfte: Es muss geeignete Arbeit für alle Altersgruppen vorhanden sein.



Die Enquete Arbeitsfähigkeit 2010 hat einerseits aufgezeigt, dass Österreich starken Handlungsbedarf hat, auf allen Ebenen der Arbeitswelt Rahmenbedingungen zu schaffen, damit unsere Wirtschaft im globalen Wettbewerb bestehen kann und damit unser Sozialsystem angesichts der demografischen Veränderungen nicht an die Grenzen seiner Belastbarkeit gerät. Es wurde aber auch der Beweis angetreten, dass es in Unternehmen und in regionalen Initiativen bereits zahlreiche Erfolge in der Umsetzung von Maßnahmen zu verzeichnen gibt, die einer größere Bekanntheit in der Öffentlichkeit verdienen würden. Mehr Vernetzung und entsprechende Kommunikationsmaßnahmen waren daher neben dem Anliegen der Schaffung passender Rahmenbedingungen durch die Politik, die Wissenschaft und die Interessenvertretungen die zentralen Forderungen, mit denen die Veranstaltung ihren Ausklang fand.

Weiterführende Informationen

www.arbeitundalter.at (mit vielen Projektbeispielen)
www.arbeitsfaehigkeit.net (Work Ability Index – WAI)
www.ibq.co.at (Human Work Index – HWI)

Ein Bericht von Karina Matejcek

Kontakt:

Mag. Birgit Böhm
Marketing + Public Relations
Tel. +43 1 533 86 36-92
birgit.boehm@opwz.com